

# Professor Heinrich C. Berann

Günther J. Wolf, Wien

„Der Berann“ ist den Alpinisten, im besonderen aber den Urlaubstouristen ein Begriff. Wenige Fremdenverkehrsbüros, wenige Hoteliers können darauf verzichten, ein Panorama des Professor Berann für ihre Prospekte zu verwenden.

Berann ist der Panoramamaler schlechthin. Ein, wenn man sein Schaffen einschränken will, bedeutender Alpenmaler. Nicht von der Art eines Gustav Jahn – nein, dem Stil nach eher verwandt dem photographisch genauen Edward Theodore Compton. Selbst die bedeutendsten Atlanten aller Welt bedienen sich Beranns Panoramen.

Nahe Innsbruck, im heiligen Land Tirol, liegt die Ortschaft Lans. Hier lebt und wirkt Berann. 1915 wurde er in Innsbruck geboren, besuchte hier ab 1927 die Bundeslehranstalt für Malerei – verbrachte dann die Kriegsjahre in Finnland und Norwegen – schuf in diesen nordischen Ländern seine ersten bedeutenden Gemälde.

1944 begann Berann in Wien mit anatomischen Studien. Bei Professor Gustinus Ambrosi in Wien wurde seine Ausbildung durch plastisches Werken ergänzt. Bis 1952 lebte Berann in Reutte in Tirol; 1952 zog er ins Innsbrucker Mittelgebirge. Hier blieb er; hier befinden sich Haus und Atelier – eingerichtet mit Sehenswürdigkeiten von musealem Wert und Bildern, Bildern, Bildern... In diesem Atelier entstanden auch die Panoramen der schönsten Landschaften Europas. Diese ausgezeichneten Arbeiten machten Berann vor allem als Graphiker weltweit bekannt; er erhielt große Aufträge.

1963: Nepal! Als einer der ersten Österreicher reiste Berann in diesem Jahr im Auftrag der amerikanischen „National Geographic Society“ in dieses ferne Land, um dort ein Himalaya-Panorama zu er-



stellen. Millionenfach wurde das Ergebnis in der Zeitschrift dieser Gesellschaft verbreitet. Schöpferische Reisen nach Indien und Thailand folgten... Bereits drei Jahre später, 1966, besuchte Professor Heinrich C. Berann Ceylon (heute Sri Lanka), Indien und wieder Nepal, um dort zu zeichnen und zu malen.

Auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse schuf Professor Berann in den letzten Jahren Unterwasserpanoramen des Atlantiks und des Indischen Ozeans mit einer Auflage von über 35 Millionen Exemplaren (zu sehen im „Neuen Großen Weltatlas“, Donauland, DBG etc.). Weitere bedeutende

Arbeiten waren die offiziellen Panoramen für die Olympischen Spiele 1956 (Cortina), 1969 (Rom), 1964 (Innsbruck), 1968 (Squaw Valley), 1976 (Innsbruck) und bereits für 1984: Sarajewo.

Professor Beranns Schaffen erstreckt sich weit über seine bekannten und berühmten Panoramen hinaus. Viel zu wenig weiß man über seine Gemälde und Plastiken... Dennoch: Selbst die bekannte Düsseldorf-Kunstzeitschrift „Arte Factum“ schrieb im Dezember 1980 über Berann:

„Experten verweisen nicht zu Unrecht auf die internationale Bedeutung von Prof. Berann auf dem Gebiet der Panorama-



malerei. Hier hat er mit seinem besonderen Blick zu sehen Einmaliges geleistet. Herausragend seine Arbeiten für die „National Geographic Society“. Doch zeigt sich damit ein Schaffen, das den eigentlichen künstlerischen Intentionen des Malers nur teilweise gerecht wird. Erst wenn es möglich ist, Jahrzehnte seines Lebenswerkes in gültiger Form der interessierten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wird ein abgerundetes Urteil über den Künstler möglich sein. Sein Gestaltungswille und die ihm eigenen Erlebnisimpulse haben eine Vielzahl von Stilströmungen überlebt. Er ist aber stets seinem inneren Drang gefolgt, unbeirrt von Trends und modischen Effekthaschereien.

Prof. Berann ist sich selbst Kunst und Verpflichtung zugleich. Sein Werk verleiht einer humanen Welt Farbe. Die Gewalt seiner Schöpfungen drängt ins Faustische, das Böse, das in uns allen breiten Raum einnimmt, an den Rand seiner Gemäldeschau. Immer ist es die Hoffnung, die im farbenglänzenden, strahlenden Mittelpunkt seiner Malerei steht und den Haß überwindet: Der Sieg der Schönheit, des Glaubens an das Gute im Menschen steht über den kurzlebigen Momenten des Bö-